

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

Erst. 144. Morg. 7 U. Inserate,
à Spalte 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Müller
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Rgl. Post vierteljährlich
22 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Mitredacteur: Theodor Drobsch.

N. 171.

Dienstag, den 19. Juni

1860.

Zur Nachricht.

Auf das mit dem 1. Juli 1860 beginnende neue Abonnement der „Dresdner Nachrichten“ werden von jetzt an Bestellungen angenommen. Der Pränumerationspreis beträgt mit Einschluß der Zusendung für Dresden vierteljährlich 20 Rgr. Auswärtige haben sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt zu wenden.

Die Expedition der „Dresdner Nachrichten“.

Dresden, den 19. Juni.

Mit allerhöchster Genehmigung hat das Justizministerium beschlossen, das Bezirksgericht Rochlitz aufzuheben, dergestalt, daß dessen Wirksamkeit Ende September d. J. sich endigen soll. Vom 1. October d. J. an werden die Gerichtsämter Rochlitz, Penig, Geringswalde und Harta dem Bezirksgerichte Mittweida, die Gerichtsämter Colditz und Seithain dem Bezirksgerichte Vorna und das Gerichtsamt Leisnig dem Bezirksgerichte Dschap zugewiesen. Von dem angegebenen Zeitpunkte an wird dem zuletzt genannten Bezirksgerichte auch das Gerichtsamt Wurzen, welches bisher in das Bezirksgericht Leipzig einbezirkt war, zugetheilt.

In Strahlen herrschte dieser Tage große Freude unter den ländlichen Schönen, welche jüngst beim Einzug des Kronprinzen die Ehre genossen, Ihrer K. H. der Frau Kronprinzessin einige kleine Geschenke überreichen zu dürfen. Eingedenk dessen bestellte die hohe Frau jene Mädchen zu sich in die Villa und verließ einer Jeden derselben eine goldene Brosche als Gegengeschenk und Erinnerung an den freudigen Tag des Einzuges.

— Deffentliche Gerichtsverhandlungen. Angeklagt der versuchten Erpressung, standen am vorigen Sonnabend vier Männer vor Gericht, der ehemalige Bäckermeister C. I. Förder aus Stolpen, der Schneider S. M. Kreuz, der vormal. Schuhmachergeselle F. W. D. Müller und der vormal. Handlungsdiener C. S. S. Rhäsa von hier. Die beiden ersten und die beiden letzten hatten gemeinschaftlich und selbstständig von einander agirt, und zwar gegen den Gutbesitzer Thieme zu Bernsdorf, dem sie Dummheit oder Leichtgläubigkeit genug zugetraut haben mochten, daß er sich in den von ihnen gelegten sehr grob gesponnenen Netzen fangen lassen würde. Der Thatbestand war folgender. Der eben genannte Thieme hatte in früherer Zeit mit dem Privatexpedient Förder alhier, Bruder des erstwähnten Förder, in Geschäftsverbindung gestanden, und diesen unter Anderem auch mit Einziehung verschiedener Außenstände beauftragt, zu welchem Zwecke er ihm zwei Vollmachtenblanketts ausgestellt hatte. Nach abgemachter Sache hatte der Beauftragte ein Empfangsbekanntniß ausgestellt, worin Thieme erklären sollte, daß er jene Blanketts und verschiedene Schulddocumente zurückbekommen habe, gleichzeitig aber

auch Bezahlung für seine Mühwaltungen verlangt. Die letztere war nicht erfolgt, und so war Förder nach einiger Zeit mit Tode abgegangen, ohne jene Documente abgegeben zu haben. In seinem Nachlasse hatten sich nun nicht sowohl diese, sondern auch jenes von Thieme nicht unterschriebene Empfangsbekanntniß vorgefunden und waren in den Besitz seines Bruders gekommen. Er beschloß daher, diese Umstände zu benutzen, um von Thieme Geld zu erlangen. Nachdem er zuerst in einem von Stolpen aus an denselben gerichteten Briefe ihn ersucht, gegen Aushändigung der fraglichen Documente ihm 20 Thlr. zu zahlen, Thieme aber auf eine Besprechung darüber provocirt hatte, begab er sich am 2. März persönlich nach Bernsdorf, und nahm als „Zeugen“ den Schneider Kreuz mit, indem er demselben 1 bis 2 Thlr. zu geben, und ihn unterwegs frei zu halten versprach, unter dem Ansühren, er sei in Besitz von Papieren, die einen Werth von 1500 Thln. repräsentirten und für Thieme äußerst wichtig wären. Bei seiner Ankunft spiegelte er diesem vor, er sei Vormund für den von seinem Bruder hinterlassenen Sohn und von der Behörde zum Incasso der Außenstände desselben beauftragt, Kreuz aber wurde als Registrator seines Advokaten eingeführt. Die obige Forderung wiederholten Beide nun mündlich, wobei Kreuz sich äußerst thätig im Zureden zeigte und Thieme zu überzeugen suchte, daß es für ihn am Gerathensten sei, zu zahlen, denn er verstehe das, weil er selbst „ein halber Jurist“ sei, und man mit Hilfe jener Unterschriften sein ganzes Gut verkaufen könne. Thieme aber bezeugte keine Lust zur Zahlung und ging auch dann auf nichts ein, als durch Kreuzens Vermittelung, der später noch einmal allein zu ihm ging, die Forderung auf 10 Thlr. herabgestimmt worden war. Da bei diesem Vermittelungsvorschlage, nach welchem Förder wieder herzugeholt wurde, Thieme die Blanketts ohne Weiteres wieder herzugeholt wurde, Thieme die Blanketts ohne Weiteres einsteckte, so wurde sogar noch der Ortsrichter herbeigezogen und Thieme zur Wiederherausgabe der angeblichen „Werthpapiere“ genöthigt. Beide kehrten nun mit großer Enttäuschung und müden Beinen zur Stadt zurück, und traten hier in einer Wirthschaft auf der Alaungasse ein. Dort machte sich nun in Anwesenheit vieler Personen Förder sehr breit mit seinem Besitz, der sich auf 1500 Thlr. belaufen sollte, mochte aber über dessen wirklichen Werth selbst keine große Idee haben, indem er die beiden Vollmachtenblanketts ebendasebst ohne Bedenken an den dritten der jetzigen Inculpanten, den Händler Müller, für 1 Thlr. verpfändete, und diesen am darauf folgenden Montag den 5. März wieder zurückerstatten versprach. Jetzt waren aber die werthlosen Papiere in noch schlimmere Hände gerathen. Denn Müller speculirte sofort darauf, sich damit einen Profit erzielen zu können, und wartete den Tag der versprochenen Wiedereinlösung nicht einmal ab. Zu diesem Zwecke verband er sich mit dem oben zuletzt genannten Rhäsa, einem Menschen, der so gut wie

Müller selbst bereits mehrmalige Arbeitshausstrafe erlitten hat, und dieser füllte nun den über dem einen der Vollmachtsblanks befindlichen leeren Raum mit einem nachher von Müllern unterschriebenen Bekenntnis aus, worin dieser erklärte, daß er einem Dritten die Summe von 1300 Thln. schulde. Rhäsa machte über die Güte dieser Schriftlei Müllern außerordentliche Versicherungen und entblödete sich sogar nicht, demselben vorzuspiegeln, er habe das Document seinem allhier in allgemeiner Achtung stehenden Vater gezeigt, und dieser habe es für gut befunden. Sehr richtig bemerkte ihm darauf der Herr Vorstehende, daß sein Vater, wenn Solches geschehen wäre, ihm gewiß dasselbe ohne Weiteres weggenommen haben würde. Beide zogen nun am 6. März ebenfalls nach Bernsdorf zu Thiemen, der sie jedoch, als sie ihr Anliegen vorgebracht, mit zum Ortsrichter nahm, damit seine damals krank liegende Frau nicht durch die Verhandlungen gestört werde. Wirklich scheuten die beiden Genossen sich nicht, möglicher Weise dem Löwen in den Rücken zu laufen, und gingen mit. Dort hielt nun Rhäsa, der sich in stolzem Selbstbewußtsein die Wortführung bedungen hatte, Thiemen seine Unterschrift vor, indem er von dem angeblichen Document, das zur größeren Bekräftigung auch mit einem Stempelbogen umschlagen worden war, bloß den unteren Theil zeigte, unter dem gleichzeitigen Angeben, auf Grund dieses Documents habe er an ihn eine Forderung von 1300 Thln. Man kann sich das Erstaunen des Mannes leicht denken, der von einer solchen Schuld gar nichts wußte, auch den Zusammenhang mit dem Vorgange vom 2. März damals noch keineswegs ahnte. Natürlich weigerte er sich entschieden, die Schuldpost anzuerkennen, und ließ sich auch nicht zu der abschläglichen Zahlung von 300 Thln bewegen, mit der man es ihm „leicht machen wolle“. Jetzt steckte aber Rhäsa das Rauche heraus. Mit großartigem Auftreten erkundigte er sich, wo der nächste Gensd'arm wohne, damit er den widerhaarigen Schuldner arretilren lassen könne, drohte mit Zuchthaus und allen möglichen Ungeheuerlichkeiten, warnte auch Thiemen unter Citirung des betr. Paragraphs im Strafgesetzbuche vor den schweren Strafen des Meineids, falls er seine Unterschrift abschwören wolle. Aber der tapfere Mann blieb standhaft, und auch Müller und Rhäsa mußten unverrichteter Sache wieder von dannen weichen. Indes hatte ihnen Thieme versprochen, am darauf folgenden Freitag (9. März) wieder nach Dresden zu kommen und mit ihnen in der Zeh'schen Wirthschaft auf der Casernenstraße zur weiteren Verhandlung zusammenzukommen. Da aber an einem der folgenden Abende Rhäsa dort hinausgeworfen worden war und er das Erscheinen daselbst für nicht gerathen halten mochte, so bestellte er noch rechtzeitig vermittelst Schreibens den Thieme auf die kleine Meißnergasse Nr. 6. Derselbe traf auch richtig an dem bestimmten Morgen in Dresden ein, ging aber wohlweislich vorerst zu seinem Advocaten und legte diesem die Sache vor. Begreiflicher Weise durchschaute dieser sofort den beabsichtigten Schwindel und setzte die Polizei davon in Kenntniß. Als nun Thieme am verabredeten Orte erschien, waren die beiden Schwindelgenossen da, aber auch die Gensd'armerie kam und brachte sie sofort in sicheren Gewahrsam. Nun konnte auch der zuerst erzählte Erpressungsversuch nicht verborgen bleiben, und mit Müllern und Rhäsan kamen auch Forcker und Kreusch zur Hauptverhandlung. In derselben stellte sich die versuchte Erpressung im Betrag von bez. 20 Thlr. und 300 Thlr. mit Evidenz heraus, und Forcker wurde mit 6 Monaten Arbeitshaus, der criminell noch nicht bestrafte Kreusch mit 2 Monaten Gefängniß, Müller mit 1 Jahr und 10 Monaten Zuchthaus, Rhäsa mit 1 Jahr und 9 Monaten Arbeitshaus belegt.

— Wenn man die Häuserreihe des italienischen Dörfchens entlang geht, so findet man, daß von der Wolfschen Restauration an bis nach dem Hotel Bellevue zu das Straßenpflaster aufhört und eine nicht unbedeutende, in dem belebtesten Theile der Altstadt liegende Strecke des freien Platzes nahe dem Theater in einem Zustande sich befindet, wie er eben in dem schönen Dresden nicht zu finden sein sollte; denn bei Regenwetter verwandelt sich dieser lockere Erdboden in einen Wassertümpel, der durch das ab- und zugehende Fuhrwerk der dort befindlichen Droschkenstation zu einer breiartigen Schmutzmasse verar-

beitet wird, die für den Fußgänger, wenn er nicht bis an die Knöchel darin versinken will, nicht zu passiren ist, während bei trockener Witterung dieser ungepflasterten Fläche durch die leiseste Luftströmung fortwährend Staubwolken entsteigen, die es den in den angrenzenden Häusern Wohnenden nicht gestatten, die Fenster zu öffnen, ohne Gefahr zu laufen, diesen Staub massenweise in die Zimmer gesetzt zu erhalten. Warum man diese Strecke nicht gepflastert hat, darüber sinnt man vergebens, denn eine Promenade soll es doch nicht sein, sonst würden dort keine Droschken halten und deren Vierfüßlern nicht gestattet sein, was auf keiner Promenade geduldet wird. Durch Pflasterung dieser Fläche würde der Schmutz und Staub vermindert, der dort sich häuft, während jeder Hauseigentümer Dresdens, der vor seinem Besizthum Kebricht und Schmutz duldet und sich anhäufen läßt, in Strafe verfällt.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag wanderte nach 12 Uhr das etwas angetrunkene Ehepaar M. am Weiserihmühlgraben seinem Wohnsitz am Fischhofplatz zu, als plötzlich die weibliche Hälfte das Gleichgewicht verlor und in der Nähe der sogenannten Dammühle ins Wasser glitt. Ein herzuspringender anderer Mann, welcher die fast leblose Frau aus dem Wasser zog, fand den Ehegatten beschäftigt, seine Frau zu retten, es mochte ihm aber in Folge seines aufgeregten Zustandes nicht gleich gelungen sein. Durch die sorgliche Behandlung des Herrn Stadtwundarzt M. wurde die Frau bald ihres bedenklichen Zustandes enthoben, das Ehepaar wurde aber überdies zur polizeilichen Vernehmung sistirt.

— Die eingetretene schöne Witterung ruft nunmehr auch in die schattigen Räume des Waldes. Das heutige Concert im Prießnitzgrunde dürfte einen angenehmen Aufenthalt daselbst versprechen.

— Ein neuer Zuwachs für unseren zoologischen Garten, ein prächtiger zottiger Bär, ist dieser Tage auf der schlesischen Bahn angekommen. Die Anwesenheit dieses haarigen Gesellen hatte vorgestern daselbst eine große Zuschäuerenschaft herbeigezogen, die sich wohl ebenso an dem Anblicke des Bären, als an seinem originellen Führer amüßte, der, ein ächter Russe, in Gebärden und äußerer Staffage mit dem Thiere wie verwachsen schien.

— Vorgestern riß in der Nähe des Leipziger Bahnhofes bei einem Droschkenpferde das Kummel, das Pferd wurde scheu und prallte mit dem Wagen dermaßen an einen Laternenpfahl an, daß die Scheiben und das Vordergestell der Droschke zertrümmert wurden.

— Am Sonntage nach 12 Uhr hörte man auf der verlängerten Quer-Allee ein Gewinsel und fürchterliches Geschrei eines Kindes, es war so entseßlich und kläglich, daß sofort alle Leute die Fenster aufrißen. Ein Knabe von ungefähr 5 Jahren, der einen Korb auf dem Rücken hatte, wälzte sich auf der Erde herum, sichtlich mit fürchterlichen Schmerzen kämpfend. Leute eilten herbei, untersuchten das Kind und zogen aus der Hosentasche des Knaben ein brennendes Schnupfstückel, worin Streichhölzchen gewickelt waren und sich entzündet hatten. Das Kind erhielt bedeutende Brandwunden nach dem Hintertheile zu. Wäre nicht schnelle Hilfe erfolgt, mußte das arme Kind verbrennen, denn die Hosen waren schon ziemlich verlegt. Man mußte das Kind nach Hause tragen. Unvorsichtig bleibt es ein für allemal, wenn Kindern Gelegenheit zur Erlangung von Zündstreichhölzchen gegeben ist.

— Eine Frau in Bschopau, welche ihr 2jähriges Kind baden wollte, setzte dasselbe in warmes Wasser, ohne zuvor zu untersuchen, ob das Wasser nicht zu heiß sei. Das Kind verbrannte über und über und starb. Jetzt ist die unvorsichtige Mutter vom Bezirksgericht zu Chemnitz wegen Tödtung aus Unbedachtsamkeit zu sechswochentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

— Der „B. B. Z.“ zufolge hat ein preussischer höherer Justizbeamter gegen die „Leipz. Btg.“ Klage erhoben wegen Beleidigungen, die sich der bekannte „Thüringer“ gegen ihn in einem Artikel über die Stieberprozesse erlaubt hat.

— Der Hilfsverein in Gelsenau erläßt folgenden Hilferuf: Am 14. d. M. ist über unser armes Gelsenau ein entseßliches Un-

glück hereingebrochen. Ein fürchterliches Unwetter hat, über das Thal in seiner ganzen Ausdehnung sich entladend, den Dorfbach durch die von allen Seiten hereinstürzenden Fluthen in einen wilden Strom verwandelt und gräßliche Verwüstungen angerichtet. Der Dorfbach wurde zerrissen; die Ufermauern stürzten ein; drei steinerne Brücken sind zersprengt, die andern beschädigt. Ein Wohnhaus wurde sammt seinem Besitzer und einer bejahrten Frau, welche beide ertranken, von den Fluthen verschlungen, so daß an seiner Stelle keine Spur mehr von ihm vorhanden ist. Eine Scheune und zwei Schuppen wurden fortgeführt und zertrümmert. Fünf Wohnhäuser sind unterwühlt, zur Hälfte eingestürzt und von den Bewohnern verlassen. Sechs andere sind stark beschädigt und vor der Hand nicht bewohnbar. Die 17 Familien mit 84 Personen, welche in solchen Häusern wohnten, haben anderweit Obdach und Zuflucht suchen müssen. In allen an dem Dorfbache gelegenen Häusern hat das Wasser hoch in Hausfluren und Unterfluren gestanden, sie mit Schlamm angefüllt und viele Strumpfstühle verdorben. Geräthe, Wäsche, Betten sind von den Fluthen fortgeführt worden. Außer den beiden genannten Personen hat ein Jüngling in den Wellen seinen Tod gefunden. Das mit dem wolkenbruchartigen Regensurme verbundene Hagelwetter hat die große Mehrzahl der Schiefer- und Ziegeldächer des Dorfes zertrümmert; die zum Theil überschuldeten Hausbesitzer können diesen großen Schaden nicht ertragen, da die Mehrzahl derselben erst im August v. J. von demselben Unglück betroffen worden ist. Felder sind von den Fluthen aufgerissen, Wiesen und Grasgärten verschlemmt und versandet. Das zur ersten Ernte reife Futter ist zerschlagen. Vor den Ställen Begüterter sowie kleinerer Wirthschaftsbesitzer steht die Futternoth. Und das Alles trifft eine Gemeinde, welche zwar gegen 4800 Seelen zählt, aber zu drei Vierteln aus Armen besteht, die zeither schon zur Bestreitung ihres Communalwesens Anstrengungen zu machen hatte, wie wohl keine Landgemeinde des Vaterlandes, da allein das jährliche Almosen, welches die Begüterten leisten, 20 Tblr., ja bis 50 Tblr. beträgt; eine Gemeinde, welche seit einer Reihe von Jahren aus einer Heimsuchung in die andere geworfen worden ist. In dieser Noth ergeht der Ruf nach Hilfe an die öffentliche Wohlthätigkeit. Durch sie hoffen wir die zerstörten Häuser wieder aufbauen, die beschädigten wieder herstellen, die Arbeit an den verdorbenen Strumpfstühlen wieder möglich machen, die betroffenen Familien unterstützen und der durch die Wasserfluth verwaisten Familie helfen zu können. — Die R. Expedition des Dresdner Journals ist zur Annahme von Beiträgen bereit.

Tagesgeschichte.

Dresden, den 18. Juni. Wenn Jemand jetzt den Titel und Rang Garibaldi's, des früheren „Räuberhauptmanns“, wissen will, so können wir damit dienen. Er selbst nennt sich jetzt: „General Garibaldi, Dictator (d. h. unumschränkter Befehlshaber) von Sicilien, im Namen Sr. Maj. Victor Emanuels, Königs von Italien.“ Was doch aus einem Menschen werden kann, wenn er Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hat! Wenn übrigens auch Garibaldi wirklich früher Räuberhauptmann gewesen wäre, (was aber nicht wahr ist, sondern seine Gegner haben ihn nur so titulirt) so hätte dies, wie es scheint, in Italien nichts zu bedeuten, da der gegenwärtige königl. neapolitanische General Salzano seinen Lebensweg wirklich als Straßenräuber und Bandit begonnen hat. Garibaldi führt übrigens seinen Titel nicht bloß, wie mancher Fürst von einem Lande, in dem er so wenig besitzt, als der geneigte Leser, oder wie mancher Graf von seiner Grafschaft im Monde, und mancher katholische Bischof von einer Stadt und Gegend, in der keine Spur von einem Menschen, noch weniger von einem katholischen Christen zu finden ist, sondern in der That und Wahrheit; denn wie und was er sich nennt, das ist er. Er hat dem Könige von Neapel gegen 30,000 M. dessen bester Truppen die Insel Sicilien abgerungen und beherrscht sie gegenwärtig. Der Rest des neapolitanischen Heeres hat die Hauptstadt verlassen, und was an Mannschaft und Gewalt dem Könige Franz II. von Neapel etwa noch in Messina, vielleicht auch in Catania, geblieben ist, wird kaum mehr ewige Dauer haben, es müßte denn wirklich eine Vermittelung zu Stande kommen. Selbst das Festland Neapel, wie wir schon lange vermutheten, scheint jetzt an die Reihe zu kommen.

In dem wilden Calabrien, dem Haupt- und Stabsquartier aller italienischen Räuber, Spitzbuben, Banditen und Mörder von jeher, wohin alle Räuber-Romanfabrikanten den Schauplatz ihrer Phantastiehelden unbedenklich verlegen konnten und verlegten, sollen schon unruhige Bewegungen stattgefunden haben. Was aber noch mehr sagen will, die auf österreichisch-päpstlich-neapolitanischer Seite stehende Augsb. Allg. Ztg. bringt die Nachricht, daß in der Hauptstadt Neapel die Lazaroni mit einem Aufstande drohen. Tritt dieser Fall wirklich ein, d. h. rebellirt diese Menschenclasse wirklich, dann kann König Franz II. sagen: „Adieu, mein Königreich!“ und der Papst, dessen Nachbar, unmittelbar darauf alle weltlichen Regierungsgeschäfte aus dem Sinne schlagen. Wer diese fürchterlichen Lazaroni sind? Nun, Neapel ist eine große Stadt von 400,000 Menschen, etwa wie Wien oder Berlin, eine bedeutende See- und Seehandelsstadt, in der nicht weniger als 30,000 Mann kräftige Schiffer, Lastträger, Handlanger zc. sind, die ihre geringen Bedürfnisse von dem Ertrage ihrer Handarbeit beim Fischfange, Rahnfahren, Aus- und Einladen der großen Seeschiffe und Handarbeit jeglicher Art bestreiten. Das Klima von Neapel ist so warm, daß der Lazarone Jahr aus und ein im Freien schlafen kann, wie er auch meist thut. Der Ankauf von Wäsche und Kleidern verursacht ihm eben so wenig Sorgen, wie der von Holz oder Kohlen; denn ein breitgekrempter Strohhut, ein baumwollenes Hemd und ditto Beinkleider bilden dessen Garderobe, und eine Mehlspeise, Maccaroni genannt, die er in hundert öffentlichen Küchen zum Spottpreise kauft, seine fast tägliche Kost, zudem auch das warme, fast heiße Klima die menschliche Glust und den Nahrungsbedarf verringert. Die Unwissenheit und der Aberglaube aller Neapolitaner und Sicilianer ist unglaublich; gegen die Lazaroni aber sind in Deutschland Leute, die es kaum zu nothdürftigem Lesen und Schreiben gebracht haben, Professoren, und Jedermann, der nicht darauf schwört, daß Neapel ganz besonderes Glück widerfahren werde, sobald das in einem Glasgefäße aufbewahrte angebliche Blut des heiligen Januarius des sogen. Schutzheiligen der Stadt, unter Gebet, Seufzen zc. flüssig wird, wozu denn doch eine kolossale Portion Aberglaube gehört, ist in den Augen der Lazaroni ein Freigeist, ein Teufelskind. Wehe Neapel, wenn diese Gorden in Bewegung kommen! Ein Nord sikt bei ihnen nicht fester, als bei uns eine Ohrfeige! (B. A.)

Potsdam, 15. Juni. Gestern wollte ein Kutscher, beim Fuhrherrn Beeslow hier selbst in Diensten, bei Starow seinen Pferden eine Wohlthat anthun, indem er sie ein wenig in's Wasser fahren wollte, um sie zu tränken, ihnen die Füße abzuspolen und zu kühlen; er fuhr aber leider etwas zu weit, so daß ein Pferd in eine Vertiefung gerieth, das andere nach sich zog und den Wagen demnach auch mit hinunterriß. Die Pferde, ein Paar starke Trakehner hengste, ca. 600 Tblr. im Werth, ertranken, und würde dem Kutscher ein gleiches Loos zu Theil geworden sein, wenn ihn nicht auf Rähnen herbeieilende Schiffer herausgezogen hätten. Seine Verzweiflung war so groß, daß er die Rettung von sich wies und sich nicht von seinen Pferden trennen und lieber ihr Loos theilen wollte. Er wurde nach Potsdam zurückgebracht und liegt gegenwärtig schwer krank im Armenhaus-Lazareth.

Rehl, 15. Juni. Der Kaiser Louis Napoleon kam diesen Abend halb 6 Uhr hier an. Bevor er seine Reise nach Baden fortsetzte, besichtigte er die Brückenbauten, über welche er sich den Ingenieuren gegenüber sehr schmeichelhaft äußerte, und die Hoffnung ausdrückte, daß diese Arbeiten sehr rasch vollendet werden. Es ward ihm die Zusicherung, daß die Brücke im nächsten Herbst gleichzeitig mit der Verbindungsbahn nach Strassburg dem Verkehr übergeben werde. Es wird versichert, daß L. Napoleon versprochen habe, dem Fest der Einweihung beizuwohnen. Nach officiellen Mittheilungen wird der unmittelbare Dienst der Eisenbahn von hier nach Wien am 20. t. M. beginnen, und wird die Fahrt etwa 25—26 Stunden in Anspruch nehmen. Die betreffenden Verwaltungen sind bereits mit der Einrichtung eines gemeinschaftlichen Fahrtenplans beschäftigt.

Baden-Baden, 16. Juni. Die erste Zusammenkunft des Prinz-Regenten und des Kaisers Napoleon fand gestern Abend um 8 Uhr statt. Nachdem der Kaiser Napoleon in der Villa der verstorbenen Großherzogin Stephanie abgestiegen war, bezogen die

bis an die während bei die lei- en, die es t gestatten, esen Staub arum man vergebens, onst wür- islern nicht ird. Durch Staub ver- eigenthümer Schmutz dul-

g wanderte n Weiserth- plöglich die r Nähe der uspringender Wasser zog, es mochte t gleich ge- dern Stadt- Zustandes eilichen Ver-

nmehr auch Concert im daselbst ver- en Garten, schlesischen en Gesellen herbeigezo- ren, als an usse, in Ge- verwachsen

Bahnhofs wurde scheu aternenpfahl roschte zer-

auf der ver- es Beschrei- s sofort alle hr 5 Jah- te sich auf a kämpfend. n aus der l, worein atten. Das ttertheile zu. Kind ver- legt. Man seibt es ein von Bünd-

riges Kind e zuvor zu Kind ver- invorsichtige ng aus Un- verurtheilt

höherer In- egen Belei- in einem Silberuf- hliches Un-

mit ihm von Paris gekommenen Offiziere der „Cent-Gardes“, die in ihrer reich mit Silber gestickten blauen Uniform prachtvoll aussehen, die Wache. Nach dem Diner befahl der Kaiser, der seinen eigenen Wagen und Pferde bei sich hat, anzuspannen, und zum Prinz-Regenten von Preußen zu fahren; aber er bekam die Nachricht, daß derselbe zu ihm kommen würde. Der Kaiser, im schwarzen Frack und mit dem Stern der Ehrenlegion geschmückt, erwartete den Prinz-Regenten im rothen Pavillon. Als derselbe nahte, ging ihm der Kaiser einige Schritte entgegen, reichte dem Prinz-Regenten freundlich die Hand, die dieser herzlich drückte und ließ den Prinzen zuerst eintreten, worauf er selbst eintrat und die Fenstervorhänge des Pavillons mit eigener Hand herabließ. Kaum war der Kaiser eingetreten, so kamen die Adjutanten der Könige von Sachsen, Hannover und Württemberg mit der Anfrage, ob der Kaiser zu sprechen sei, aber derselbe empfing außer dem Prinz-Regenten Niemand. Er blieb mit demselben über eine Stunde allein im Gespräch. Als der Prinz-Regent sich entfernte, begleitete ihn der Kaiser bis zum Wagen und reichte ihm noch einmal herzlich die Hand. Der Prinz war schwarz gekleidet und trug das große Band der Ehrenlegion. Auf dem Antlitz beider Monarchen war Heiterkeit und Zufriedenheit bemerkbar. Später machte der Kaiser der Prinzessin von Preußen seine Aufwartung, die bereits um halb 7 Uhr die Besuche der Könige von Sachsen und Hannover entgegen genommen hatte.

Baden-Baden, 16. Juni. Heute Morgen ließ der Kaiser Napoleon bei der Frau Prinzessin von Preußen wegen seines Besuches anfragen und wurde der Empfang auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Der Großherzog von Weimar und der Herzog von Koburg statteten dem Kaiser Vormittags 10 Uhr, der König von Württemberg gegen 11 Uhr, die Könige von Sachsen, Bayern und Hannover Nachmittags 1 Uhr ihren Besuch ab. Das Dejeuner auf dem alten Schlosse war auf den Wunsch des Kaisers wegen der stattgefundenen Besuche abbestellt worden. Nach 3 Uhr Nachmittags erwiderte der Kaiser die Besuche bei den verschiedenen Souveränen und traf den König von Hannover nicht zu Hause. Bei den gegenseitigen Besuchen waren sämtliche Souveräne in Zivilkleidern, damit die Zusammenkunft den persönlichen Charakter bewahre. Um 5 Uhr fand großes Diner auf dem Schlosse des Großherzogs von Baden statt, zu welchem sämtliche Souveräne geladen waren. — In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Nachricht der französischen Blätter, daß die Kaiserin-Mutter von Rußland in Lyon die Zusammenkunft des Kaisers Napoleon und des Prinz-Regenten vermittelt habe, als falsch bezeichnet.

Baden-Baden, 17. Juni. Gestern Abend fand im großherzoglichen Schlosse ein glänzender Thee statt, wobei sämtliche hier anwesende zehn Souveräne zugegen waren. Heute Morgen 7½ Uhr begab sich der König von Sachsen, um 11 Uhr der Kaiser Napoleon und der König von Bayern zur Messe; der Kaiser zu Fuße mit zahlreichem Gefolge.

Baden-Baden, 17. Juni, Nachm. Der Kaiser Napoleon machte gestern früh 9 Uhr zu Fuße einen Gegenbesuch bei dem Prinz-Regenten; der Besuch am Nachmittag galt der Frau Prinzessin von Preußen. Bei gestriger Tafel führte der Kaiser Napoleon die Frau Großherzogin von Baden, der König von Bayern die Frau Prinzessin von Preußen. Heute um 12 Uhr findet ein gemeinsames Dejeuner im alten Schlosse statt, um 5 Uhr Tafel im neuen Schlosse. Der Kaiser Napoleon reist heute Abend mit einem Extrazuge ab.

Wien, 15. Juni. Die „Ost. P.“ ist über die Badener Zusammenkunft gar nicht gut zu sprechen. „Baden“, sagt sie, „gestalte sich zu einem kleinen Erfurt“, auch Napoleon III werde sein „Parterre von Königen“ haben, 1806 und 1860 seien zwei Zahlen, welche durch ein ironisches Spiel des Zufalls dieselben Ziffern aufweisen, nur daß dort die Null in die Mitte genommen wurde und hier die Null am Ende steht. „Wer ist die Null?“ fragt sie boshaft. Hierauf folgen die heftigsten Ausfälle gegen Hannover, über dessen Anwesenheit in Berlin das Blatt geradezu das Gleichgewicht verliert. Schließlich kommt sie, von der falschen Annahme ausgehend, daß (mit Ausnahme des Prinzen von Preußen, welcher den Besuch Napoleons „empfangen“) die deutschen Könige und Fürsten nach Baden gekommen wären, den Kaiser der Franzosen zu „begrüßen“, zu dem Resultat, die Zusammenkunft

werde Napoleon einen neuen Nimbus verschaffen und das Selbstgefühl der Franzosen auf Kosten Deutschlands erheben.

Telegr. Depeschen des „Dresdn. Journ.“

Baden-Baden, Sonntag, 17. Juni, Nachmittags. Heute Mittag ist der Großherzog von Hessen-Darmstadt eingetroffen und hat dem Dejeuner auf dem alten Schlosse beigewohnt. — Bei den Dinern und den andern Zusammenkünften hatte der Prinz-Regent überall den Vortritt vor den Königen. Heute von 3 bis 4 Uhr Nachmittag fand beim Könige von Baiern im englischen Hofe eine Conferenz statt, an welcher die vier Könige, der Großherzog von Darmstadt und der Herzog von Nassau Theil nahmen.

Baden-Baden, Sonntag, 17. Juni, Nachts. Vor Beginn der heutigen Tafel überbrachte der Kaiser Napoleon dem Könige von Hannover das Großkreuz der Ehrenlegion. Gegen Abend machten sämtliche deutsche Fürsten ihre Abschiedsbesuche beim Kaiser. Hierauf fand eine Assemblée bei der Herzogin Hamilton statt, welcher sämtliche Souveräne beizuhöhen. Kaiser Napoleon verabschiedete sich während derselben und trat um 10 Uhr mittelst Extrazugs seine Rückreise an. Die deutschen Souveräne werden morgen (Montag) noch hier versammelt bleiben.

Baden-Baden, Montag, 18. Juni, Mittags. Guten Vernehmen zufolge wiederholte der Kaiser Napoleon bei seinen Gesprächen mit den deutschen Souveränen die gegen den Prinz-Regenten ausgesprochenen friedlichen Versicherungen, ohne die innern politischen Fragen und ohne die deutsche oder italienische Frage zu berühren.

Feuilleton und Vermischtes.

* Der Omnibus in Wien wird jetzt, wie bereits in Paris und London, zur Verbreitung von Anzeigen benützt.

* Am dritten Pfingstfeiertage hat es auf dem Harz so geschneit, daß Alles mit handhohem Schnee bedeckt war. Auf dem Brocken soll der Schnee sogar einen Fuß hoch gelegen haben.

* Zur Vertilgung von Raupennestern empfiehlt ein französisches Blatt, dieselben mittelst einer Federsahne mit etwas Del, besonders Ruzöl, zu bestreichen. Die Brut soll dadurch augenblicklich getödtet werden.

* Sehr löblich. In Baiern soll eine allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter eintreten, da solche den gegenwärtigen Preisen nicht mehr entsprechen. Bei den Landgerichtsaffessoren, im Zoll-, Eisenbahn- und Postdienst findet eine solche bereits statt und soll nun auch auf die übrigen ausgedehnt werden.

* Jedermann hat seine Ansichten, so auch der Conistorialrath Appuhn in Magdeburg, der am leztvergangenen preussischen Bußtage das Land zur Buße mahnte und zwar aus drei Gründen: 1) weil man den Juden im christlichen Staate volle Rechte geben wolle; 2) weil man durch die Civilehe die Heiligkeit der Ehe zerstören wolle; 3) weil man einen Seelenverderber frei im Lande umherreisen und reden lasse.

* Aus Lovasbereny wird dem „B. U.“ ein Vorfall gemeldet, der als Beweis dienen möge, wie sehr es nöthig sei, mit der Bestattung der Todten nicht allzusehr zu eilen: In dem nur eine Meile von dort entfernten Marktflecken Esabar nämlich erkrankte plötzlich die ziemlich beleibte Gastwirthin des Ortes und verschied nach kurzem Krankenlager. Schon hatte man sich angeschickt, die Bestattung vorzunehmen, als der Arzt erschien, um die Todtenbeschau zu halten. Wie groß war nun das allgemeine Erstaunen, als der Arzt noch in dem vermeintlichen Leichnam Spuren des Lebens zu erkennen glaubte. Er verordnete, mit der Bestattung noch so lange einzuhalten, bis er genauere Proben vorgenommen. Und in der That blieben die angewandten Wiederbelebungsversuche nicht erfolglos. Die scheinotdte Frau erhob sich zur Freude ihres Ehemannes und der zurückgebliebenen Kinder, sowie zum Staunen des Ortes und der ganzen Umgegend, von dem Todtenlager, auf dem sie volle 24 Stunden gebettet war.

* Schillers Wilhelm Tell. Der kürzlich verstorbene allbekannte deutsche Schriftsteller Ludwig Bechstein hat in Auers Zeitschrift Faust 1860 Nr. 11 und Folge eine Anzahl Parallelen aus Schillers Tell mit einem uralten fliegenden Blatte über die Tellsage verglichen, aus welchen Vergleichen sich u. a. ergibt, daß Schiller mit großer Genauigkeit die einzelnen Vertiklichkeiten

Schilder
arbeitu
Blatt
ber sä
Schön
werthe
schine,
betrieb
Meh
thigt,
eine G
andern
stehend
des gr
Abend
an, w
Keller
her ste
Kellner
ben m
einen
eine T
mehr,
decken,
ihm g
einzel
Die fr
feld e
währt
dieselb
und
nem
über
vor
macht
gesam
gen.
heilig
dich
die
wenig
Es
hält,
zer
Di
nach
Ri
welch
erken
Wirk
früh
haar
den
ist in
Com
par
rad
in
anc
zur
den
Ju

Schildert. — Das Ganze läßt vermuthen, daß Schiller bei Ausarbeitung seines Tell neben Schudis Chronik dieses alte fliegende Blatt benützt habe.

* **Neues Control-Instrument.** Nach einer Notiz in der sächsischen Industrie-Zeitung, stehen die Herren Großer und Schöne in Neuschönsfeld bei Leipzig im Begriff, sich eine beachtenswerthe Erfindung patentiren zu lassen. Diese besteht in einer Maschine, welche den Gastwirthen und Restaurateuren im Geschäftsbetrieb eine wesentliche Unterstützung zu gewähren bestimmt ist. Mehr als jeder andere Geschäftsmann ist der Restaurateur genöthigt, sich auf die Ehrlichkeit seiner Dienstleute zu verlassen, und eine Controle derselben ist einestheils zeitraubend und umständlich, andernteils in gewissen Fällen fast unmöglich. Die in Rede stehende Maschine ist derart construirt, daß sie den Restaurateur des größten Theils dieser Sorge überhebt. Sie zeigt nämlich Abends beim Geschäftsabschluß in einem verschlossenen Kasten genau an, was den Tag über an Speisen und Getränken u. d. durch die Keller den Gästen verabreicht wurde. Küche und Keller sind daher stets controlirt. Der Principal wird am Tageschlusse dem Kellner auf den Pfennig genau sagen, wie viel er Einnahme haben muß, ohne den Tag über genöthigt zu sein, selbst oder durch einen Beauftragten für jedes einzelne Glas Bier und dergleichen eine Marke oder baares Geld vom Kellner einzukassiren; ja noch mehr, er wird in Küche und Keller an den Vorräthen sofort entdecken, wenn eine Veruntreuung Statt gefunden, da die Maschine ihm genau angiebt, was und wie viel den Tag über von jedem einzelnen Product zum Gebrauch dem Kellner verabreicht wurde. Die fragliche Maschine ist von einem Restaurateur in Neuschönsfeld erfunden und hat sich bereits bei demselben in der Praxis bewährt. Auch in manchen Fabriken und anderen Geschäften dürfte dieselbe anwendbar sein, wo es nämlich darauf ankommt, den Ab- und Zugang vom Rohproductenlager in die Fabrik oder von einem Waarenlager in die Verkaufsstelle genau zu controliren.

* Die Neubauten in Paris verschlingen Summen über Summen und die Stadt weiß nicht mehr, wie sie sich vor Schulden retten soll. Bereits wird eine neue Anleihe gemacht und dies Alles zum Glanz des neuen Kaiserreiches.

* Die Liebesgaben, welche in Baiern für den Papst gesammelt worden, haben etwas über 115,000 Gulden betragen. Eine der letzten dieser Gaben wurde mit dem für den heiligen Vater gewiß sehr tröstlichen Motto eingesendet: „Fürchte dich nicht, Pius, ich bin mit dir.“

* Ein unangenehmer Aufenthaltsort ist jedenfalls die Halbinsel Malakka, indem dort seit Januar 1859 nicht weniger als 1500 Chinesen von Tigern zerrissen worden sind. Es wüthet dies Raubthier dort so entsehrlich, daß es schwer hält, Kulis zur Arbeit zu bekommen.

* Buchhalter oder Buchhalterinnen? Ein Schweizer Geschäftsmann, der mit einem Handelshause in Neworleans

in Verbindung stand, erzählt Folgendes: Ich hatte bei den jährlichen Conti Correnti meines amerikanischen Geschäftsfreundes durch mehrere Jahre immer diese und jene Nachlässigkeit zu rügen nöthig gehabt, worüber ich in dem vorlehten Jahre mich sogar brieflich beschwerte, weil es mich in meinem Bücherabschlusse mit Hinblick auf dieses Haus hinderte. Im verfloffenen Jahre nun kam das Conto Corrente nicht nur sehr zierlich geschrieben, sondern auch ganz exact und fehlerlos an, worauf ich, als ich die Richtigkeit der Rechnung bestätigte, noch die lakonische Bemerkung machte: „diesmal ganz richtig befunden“. Mein amerikanischer Correspondent fügte seinem nächsten Schreiben die Bemerkung bei: „Wir haben uns im lezten Jahre entschlossen, in unserem Comptoir, so weit es das Rasen- und Rechnungswesen betrifft, lauter Damen, und zwar mit dem besten Erfolge, anzustellen.“ „Unsere Damen“, fährt die Correspondenz fort, „sind darin verlässlicher, als unsere hiesländischen Herren Buchhalter, halten mehr Ordnung, sind immer à jour in den Büchern und Notizen, und wenn sie auch langsamer arbeiten, was doch eigentlich unseren Geschäftsfreunden nicht schadet, so ersparen wir unseren Freunden und uns Mühen, Ausstellungen und dabei auch noch Geld!“

* Unter den dem Berliner Publikum gebotenen Vergnügungen findet die Rutschbahn in der Hasenhaide großen Anhang. In den Abendstunden, wenn der starke Biergenuß zu wirken beginnt, fehlt es dann auch nicht an kleinen Unglücksfällen, die jedoch bis jetzt ohne ernstliche Folgen abgelaufen sind. So versuchte am Mittwoch ein Dragoner, wie sich die Sache ausnehmen möchte, wenn er die Tour stehend zurücklegte; da sein Kopf aber schwerer war, als die Beine, so fiel er beim ersten Absatz der Bahn aus dem Wagen und purzelte den steilen Abhang mit entsehrlichem Säbelgerassel herab, ohne sich jedoch Schaden zuzufügen. Schlimmer erging es einem Civilisten, der in Begleitung zweier Damen die Fahrt unternahm; auch er wollte unterwegs aufstehen, verlor das Gleichgewicht und fiel rücklings hinaus, wobei sich seine Frackschöße in die Räder des rollenden Wagens verwickelten. Die Sache hätte bedenklich werden können, wenn der Frack festgehalten hätte, der Frack war aber glücklicher Weise von „moderner Arbeit“, und bei der ersten Umdrehung der Räder rissen die Frackschöße aus, so daß der Unglückliche in kurzer Jacke vor dem erstaunten Publikum stand. Ein unauslöschliches Gelächter empfing den Armen, der halb betäubt von dem Sturz und Schreck sich betastete und seinen Frackflügeln nachsah, die in grauenhafter Hast mit dem Wagen davonsürmten und den Boden peitschten; dann mochte ihm aber doch der Zusammenhang klar werden, er sprang wie ein Känguruh dem Wagen nach, riß seine Schöße aus den Rädern heraus und lief in seiner Jacke davon, ohne sich um seine Damen zu bekümmern, welche vor Lachen zu ersticken in Gefahr waren.

Die von Robert Süßmilch in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte

Ricinusöl-Pommade, welche in so kurzer Zeit so allgemeine Anerkennung wegen ihrer außerordentlichen Wirksamkeit gefunden hat, indem sie das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen der Haare verhindert, ja nach kurzem Gebrauche den Nachwuchs der ausgegangenen befördert, ist in Dresden allein (à Topf 5 Ngr.) in Commission Josephinengasse Nr. 9 parterre, in der Band- u. Garnhandlung.

Dr. Stratons radicaler Wanzen-Tod, in Flaschen zu 2, 4, 7 und 10 Ngr. anerkannt wirksamstes Mittel zur schnellen und gänzlichen Ausrottung dieses Insects. Nur allein ächt zu finden in dem Hauptdepot bei **Julius Schönert,** Marienstraße 1, nächst der Post.

Ein polytechnischer Schüler wünscht mehreren Knaben im Alter bis zu 14 Jahren einzeln Privatunterricht in ebener Geometrie, nach Wunsch auch in Algebra und geometrischem Zeichnen zu erteilen. Offerten wolle man gefälligst unter: P. A. H. S. 3. Dresden, in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Logis - Gesuch.

Ein Paar kinderlose Leute suchen zu Michaeli ein Logis von 2 Stuben und 2 Kammern, nicht zu entfernt von der inneren Stadt; auf Verlangen Pränumerando-Zahlung.

Adressen bittet man abzugeben in der Expedition der „Dresdner Nachrichten“, Johannis-Allee Nr. 6.

Eine Engländerin

wünscht bei einer deutschen Familie eine Stelle zu finden, wo sie nur Unterricht in ihrer Muttersprache zu erteilen hat. Näheres in Loschwitz Pillnitzerstraße Nr. 287.

Zum Vorzeichnen auf Wäsche, sowie auf alle Arten Stoffe empfiehlt sich **Clara Meyer,** kl. Fraueng. Nr. 5, I St.

H. Klemm's „Ganz Dresden und Sächs. Schweiz“ 15 Ngr. „Dresden und Umgebungen“ 12 Ngr. „Die Sächsisch-böhmische Schweiz“ 6 Ngr. Sämmtlich reich illustirt mit Karten und Plänen.

Dampfschiffe. Abfahrt. Früh 6 Uhr nach Leitmeritz früh 8 Uhr nach Teitschen, früh 10 Uhr nach Kusfig, Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Schandau, Nachm. 4 Uhr nach Loschwitz, Blasewitz, Laubegast, Abds. 6 $\frac{1}{4}$ Uhr nach Pirna, früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr und Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Meissen und Riesa, früh 10 und Abends 7 Uhr nach Meissen. Jeden Dienstag und Sonnabend Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Torgau. — An f. Früh geg. 7 $\frac{1}{4}$ Uhr von Pirna, früh geg. 8 $\frac{3}{4}$ Uhr von Schandau, Mitt. geg. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr von Kusfig, Nachm. geg. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr von Leitmeritz, Nachm. geg. 6 $\frac{3}{4}$ Uhr von Laubegast und Loschwitz Abends geg. 8 $\frac{3}{4}$ Uhr von Teitschen, früh geg. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr und Abends geg. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr von Meissen, Mitt. geg. 1 und geg. 4 $\frac{1}{4}$ u. r. von Riesa.

Das Damen-Mantel-Magazin von F. A. Pfefferkorn,

Wilsdruffer Straße No. 47 erste Etage,
empfiehlt seine allerneueste und geschmackvolle Damen-Garderobe
von Frühjahrs-Mänteln in feinen glatten und gestreiften Doppel-
Lamas, seidnen Tricots, prachtvollen brüner Stoffen u. s. w.,
sowie Mantillen aller Arten in Taffet, Grosgrain, Atlas, Moirée-
antique und Sammet zu möglichst billigen Preisen.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher
Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der
Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von
9 — 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltäglich vornimmt.

A. Rostaing, amerikanischer Zahnarzt,
Rath und Leibzahn-Arzt Sr. K. H. des Herzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Das Strohwaarenlager von F. Irmeler,
Fl. Weisberg 1, empfiehlt ihr wohlaffort. Lager aller Gattungen Herren- u. Damenhüte.

Anna-Bad Lüttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet
von früh bis Abends. Zu jeder Zeit sind warme
und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich
schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Ehlr.
sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

**Das Commissions- u. technische
Produkten-Geschäft**

von **Max Georg Beller**
in Dresden, Schöffergasse Nr. 21,
empfiehlt einer geneigten Beachtung folgende
Artikel, als:

Vollständiges Cigarrenlager,
Echten türk. Sultansky - Tabak, sowie
andere sehr gute Rauchtabelle,
Schnupftabake in Auswahl, als wie:
St. Omer, Doppel Mops, Grand Car-
dinal, Macuba u. Augentabak,
Pariser 4 Sorten und Rapè brun von
Gebr. Bernard in Offenbach,
Chocoladen, div. Sorten,
Obst, Althee Malzbonbons, echte Herr-
huter Pfeffermünzküchelchen,
Echte Prager Patent-Putzsteine,
„ Engl Patent-Putz-Steine.
Echt Brönners Fleckenwasser,
Reinigungs- und Schönungssalz,
Feinsten Gold-Cream,
Extra feinen Rosen-Cream,
Amerikanischen Stärke-Glanz,
Seesalz und Schwefelleber,
Fliegenleim,
Fliegen- und Motten-
Essenz,
Benzin Motten-Papier,
Echt Pers. Insekten-Pulver,
Radicalen Wanzentod,
Belgisches Patent-Wagenfett und div.
andere Artikel.

Hamb. Caviar

empfang frische Sendung u. empfiehlt billigt

A. Schreiber jun.

Schloßstraße Nr. 28.



Aug. Frenzel,

Friseur, große Frauen-
gasse Nr. 10, empfiehlt sein
Cabinet zum Haar-
schneiden und Frisiren
einer gütigen Beachtung,
im Abonnement und ein-
zeln à Dhd. Marken 1 Ehlr.
1/2 Dhd. 15 Ngr., 1/4 Dhd.
7 1/2 Ngr.

Magazin aller denkbaren Haararbeiten.
Parfumerie-Lager.

Für Schnupfer!

Außer meinen beliebten Galizier Schnupf-
tabaksorten empfehle ich auch reine holländ.
Carottentabake à Pfd. 9 und 12 Ngr.,
das Loth nur 3 und 4 Pfennige

Aloys Beer, Dstraallee 11a.



**Brönners
Fleckenwasser,**

untrüglich gegen alle
Flecken von fetten Speisen

Del, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wa-
genschiere, Delfarbe, Pommade etc., ohne den
ächten Farben von Seide, Sammet, Leder,
Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu
schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum
Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern
à 6 Ngr. und 2 1/2 Ngr. — ächt bei

Jul. Schönert Marienstraße 1,
nächst der Post.

Schweizerkäse etwas alt aber noch
gut und saftig für
den billigen Preis à Pfd. 6 1/2 Ngr. bei

Aloys Beer, Dstraallee 11a.

Leipzig, den 18. Juni.

St. St.	St. St.
Staatsp. v. 55	Braunschweig —
3 1/2 %	Leipziger — 144 1/2
von 1847 4 1/2 %	Weimarsche —
von 1852 4 1/2 %	Wiener n. W. — 79 1/2
W. u. f. Eisenb. Act.	Wesfel:
4 1/2 %	Amsterdam — 141 1/2
andere n. n.	Augsburg — 56 7/8
3 1/2 %	Bremen — 107 1/2
Stienb. Acten:	Frankf. a. M. 56 15/16
Alb. Eisenb. —	Hamburg — 180 1/2
Leipziger-Dresd. — 219	London — 17 1/2
Sächs. Sittau 32	Paris — 79 1/2
W. u. f. Eisenb. — 80	Stien, n. W. — 78 1/4
Thüringische — 101 1/2	Wiesb. — 85 1/2
W. u. f. Acten: Aug	W. u. f. Caffend. — 99
W. u. f. Credit — 6 1/2	

Berlin, den 18. Juni.

St. St.	St. St.
St. Schulb.	Berl. Stett. — 101 1/2
Eisenb. — 84	Bayr. — 126
Neu. Antelb. — 99 1/2	Breslau-Freib. —
Rati. anant. — 61 1/2	St. Eisenb. alt — 82 1/2
Prämienanl. — 113	Sächs. Eisenb. — 132
Pr. Anl. — 114 1/2	Loth. Eisenb. — 36
W. u. f. Metallg. 55 1/2	Magd. Eisenb. — 35 1/2
W. u. f. 54 Koofe — 75 1/2	Magd. Eisenb. — 97
W. u. f. 54 Koofe — 55 1/2	Mecklenb. — 47
R. u. f. Eisenb. obig. — 85	Nordb. Eisenb. — 48 1/2
Acten: Braunschm.	Ober-Schlesisch 125 1/2
Banckacten — 68	Oester. Franz 135 1/2
Darmstädter — 67 1/2	Thüringer — 101
Hess. — 71	Disc. Comm. —
Sothaer — 70	Ant. — 81
Norddeutsche — 81	Pr. Bank Ant. — 130
Thüringer — 4 1/2	West. Banknot — 78 1/2
Weimarsche — 77	Wesfelcourse:
Wesf. — 15 1/2	Amsterd. R. S. —
Wesf. — 25 3/4	Par. R. S. —
Leipziger — 65	London 3 M. —
Reininger — 66	Paris 2 M. —
Wesf. — 73 1/4	Stien 2 M. —
W. u. f. Act: Ber-	Frankf. a. M. —
lin-Anhalt — 111 1/2	

Wien, den 16. Juni.

Staats-Papiere: Nationalanlehn 79,40 G.
Metalliques 5 1/2 % 70, — Actien: Banckacten
859, — Acten d. Creditbank 187, — Wesfel-
course: Augsb. 109,25 London 127,25 G.
R. u. f. Münzbusaten 6,2 1/2

Berliner Productenbörse, den 18.

Juni. Waizen: loco 70 80 G. — Roggen
48 1/2 G., Mai-Juni 48 G. Juni-Juli
48 7/8 G. — Weizen: loco 18 1/2 G.,
Mai-Juni 17 1/2 G., Frühjahr 17 1/2 G. 10,00
get. — Weizen: loco 11 1/2 G. Mai-Juni 11 1/2 G.
Frühjahr 12 G., behauptet. — Weizen: loco
38 42 G. — Hafer: loco 26 — 30 G. Mai-
Juni 26 1/2 G. Juni-Juli 26 1/2 G.

Dampfwagen: I. Nach Leipzig Abf.

Personenz. Wgs. 4 15, 6 30 (Köln), Pm. 10 Uhr
Mitt. 12 Ndm. 2 45 (Paris), Ab. 6 15 (Köln). —
Anf.: Wgs. 9 30, Mitt. 12 (Wien), Ndm. 4,
b. 10, Nchts. 12.

II. Nach Chemnitz: Abf.: Wgs. 4 15, 6 30,
Pm. 10, Mitt. 2 45, Ab. 6 15 — Anf.: Wgs. 9 30
Mitt. 12 Ndm. 5 15, Ab. 10

III. Nach Tharandt: Abf.: Wgs. 7 45,
Ndm. 2 u. 4, Ab. 8 30 — Anf.: Wgs. 7 30,
Pm. 9 15, Ndm. 3 30, Ab. 8.

IV. Nach Berlin: Abf.: Früh 6 45,
Ndm. 3 — Anf.: Mitt. 12 15, Ab. 8 u. Nchts. 12 30.

V. Nach Weimar: Abf.: Wgs. 6, Pm. 10,
Ndm. 4 30, Ab. 6 45, Nchts. 11. — Anf.: Wgs. 9 10,
Ndm. 2 20, 5 30, Abds. 9 15, früh 4.

VI. Nach Wien: Abf. von Neust.
Nchts. 12 40 v. Mitt. Nchts. 1 (Wien),
Wgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach) v. Neust.

Mitt. 12 30 v. Mitt. Mitt. 12 4 (Wien) Nchts.
2 Ab. 7 Bodenbach — Anf. in Mitt.
5 40 Ab. 3 25, Vorm. 8, Mitt. 1, Ndm. 2 15 u.
Wgs. 8 45, in Neust. Ndm. 2 30, Nchts. 3 10

Ein Clavier,
von Horn gebaut, ist zu verkaufen **Weber**,
gasse Nr. 19, 4. Etage, Thüre links.

im
VO
NB
M
Heute
Mein
Ouver
Intro
Die P
Lied,
Ouver
Duett
Auror
Hochz
nach
Ouv.
Finale
Tanzli
„Les fi
Ouv.z.
Duett
CON
Ouv. 2
Finale
Jubel-
Antipe
Ouv. 2
Roman
Waldf
v.
Esmer
C
R
Bum e
Depo



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Heute Dienstag 19 Juni:
**Extrafahrt von Dresden nach
Meissen und zurück**

mit e. freefreiem **Concert** auf dem Dampfboot, ausgeführt von 50 Mann des Musikchores der Brigade Kronprinz.

Infolge des Dienstag den 19. Juni auf der **Altenburg** bei Meissen von obigem Musikchor stattfindenden Concertes fährt ein besonderes **Dampfschiff direct**, ohne an Zwischenstationen zu halten, morgen **Dienstag, den 19. Juni**

von **Dresden** Nachmittag 2½ Uhr nach **Meissen** mit Musik- von **Meissen** Abends gegen 9 Uhr nach **Dresden** begleitung.

Dresden, den 18. Juni 1860.

Die Direction.

P. S. Von Meissen täglich Abds. 6 Uhr nach allen Zwischenstationen bis Dresden. Jeden Dienstag und jeden Sonnabend Nachm. 2½ Uhr von Dresden nach allen Zwischenstationen bis Torgau.

Nach allen Theilen von **Nord- und Süd-Amerika, Australien, Asien, Afrika** übernehme ich Pakete jeder Größe zur sichern und prompten Beförderung per Dampf- und Segelschiff. Weitere Auskunft wird auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen bereitwilligst erteilt.

August Knorr, Neustadt-Dresden, Königsstraße Nr. 2.

Panama- & Maracaibo-Hüte

empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

Strohutfabrik von Robert Mehlig.

Schloßstraße 27, I. Etage, Stadt Gotha gegenüber.

Oesterreich. Banknoten

in **großen** und **kleinen** Abschnitten gebe ich immer zum **billigsten** Course ab.

Karl Kaiser, große Schießgasse Nr. 9.

Die Chinasilberwaaren-Fabrik von F. W. Braun,

Wilsdrufferstraße Nr. 10 (Hotel de France) früher Sporergasse empfiehlt ihr reich assortirtes **Lager eigener Fabrik** von Chinasilber-, Neusilber-, silberplattirten Goldapplique- und Bronze-Galanterie-Waaren. NB. Zugleich empfiehlt dieselbe ihr Atelier für galvanische Vergoldung und Versilberung aller Metalle älterer Gegenstände; auch werden alle Reparaturen solid und billig ausgeführt.

Fortwährender Einkauf

ganzer herrschaftlicher Meublements und Verlassenschaften, sowie auch einzelne Gegenstände zc. große Brüdergasse Nr. 4, II. Etage, rechts die Treppe.

Eine frische Sendung feines

Chemnitzer Schloss-Bier

empfang und empfiehlt

Oscar Renner.

Durch jede Buchhandlung von **H. Werl** in Leipzig gegen Franco-Einsendung des Betrags zu haben:

Zwanzig Kunst- und Albumblätter, Genrebilder zc. in Delfarbendruck, Stahl- und Kupferstich, nach Neureuther, Kreisler-Gaermann, statt des Werthes von 8 Thlr. für nur 1 Thlr.

Abbildung der Haupt-Gewinne der Schiller-Lotterie, elegant in Fardruck. Preis 5 Ngr.

Wohnstätten deutscher Dichter, Gellert, Goethe, Jean Paul, Klopstock, Lessing und Schiller in Leipzig. Mit Abbildungen. Preis 10 Ngr. **Keinertrag vorstehender Pieren zum Besten der Schillerstiftung.**

Loose

zur 1. Classe **SS. Landes-Lotterie** wie auch **National-Loose** zur Schiller-Stiftung empfiehlt unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit die Untercollektion von **F. T. Meissner**, Gasse Nr. 3.

In Looschwitz

wünscht man noch einige anständige Kinder als Theilnehmer an verschiedenen Lehrstunden, oder auch nur für den französischen und englischen Sprachunterricht.

Näheres in Looschwitz, Pillnitzerstraße Nr. 287.

Wegen Abreise

ist Wiener Straße Nr. 1, III. Etage ein gutgehaltenes **Mahagoni-Meublement** bestehend aus 1 Secretair, 1 Etagerer, 1 runden Tisch, 1 Sopha nebst 6 Stühlen, gepolstert, 2 Trumeaux und 1 kl. Etagerer zu verkaufen.

Auch ist daselbst das Logis, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Vorhaus, Boden, Keller und Gartengenuss vom 1. Aug. zu vermieten.

Eine Sammlung Naturalien

ist billig zu verkaufen bei Herrn **Böning**, Rossmaringasse im Gewölbe.

Ein Kupferdrucker,

welcher im Rotendruck geübt ist, findet dauernde Beschäftigung.

Der sofort mit seinem ehrenvollen Abschied flüchtig gewordene D..... S., v. B. welcher mir unter der schwindeligen Angabe, sein Vermögen verwalte sein reicher Schwager und Rittergutsbesitzer, bedeutende Summen **entnahm**, vergesse nicht, daß diese Handlungsweise mit dem großen Adel seines Hauses nicht harmonirt.

Ueßt es passend, daß dieser schwarzlockige Vorheurathtödt — Feuerwächter eine hochwürdige Dame zum Rendezvous im Zwinger böstelt?